

Dekolonisierung Afrikas (1951-1994)

Def: Dekolonisierung ist der Prozess, in dem die Kolonien Unabhängigkeit von den Kolonialmächten erlangen und eigenständige nationale Einheiten werden.

1. Kolonialisierung von Afrika

Die Kolonialisierung begann im 15Jh., mit der Errichtung von Handelsstützpunkten an der afrikanischen Küste, durch Spanien und Portugal. Vom 15 bis zum 18Jh. drangen Europäer kaum ins Inland vor, stattdessen fokussierte man sich auf das transatlantische Dreieck und den damit verbundenen Sklavenhandel. Im 19Jh. drangen zunehmend Missionare ins afrikanische Inland vor. Sie waren die Vorhut des Imperialismus. Die Industrialisierung beflügelte den Imperialismus nur noch weiter, da billige Arbeitskräfte und Rohstoffe benötigt wurden. Da es vermehrt zu Streit über Kolonialansprüche zwischen den europäischen Kolonialmächten kam, lud Otto von Bismarck zur Berliner Konferenz (1884/85) ein, um Afrika gerecht aufzuteilen. Dabei kam es zu folgenden Grenzen:



2. Gründe für die Dekolonialisierung

1. Externe Faktoren:

1.1 Der zweite Weltkrieg: Die europäischen kolonialen Mächte waren mit dem Wiederaufbau Europas beschäftigt (Truppen und Intellektuelle wurden zum Wiederaufbau in ihre Heimatländer geholt). Die afrikanischen Truppen, die im Krieg für die Freiheit und Demokratie in Europa kämpften, wollten dies auch für ihre eigenen Länder.

1.2 Die Gründung der UNO: Die UNO führte das Selbstbestimmungsrecht der Völker ein, was zumindest in der Theorie den afrikanischen Völkern Unabhängigkeit garantierte. Ab 1960, erklärte die UNO, dass alle Kolonien unabhängig werden sollten.

2. Interne Faktoren:

2.1 Erstarken nationalistischer Bewegungen: Die ersten Parteien gründeten sich (Convention People's Party (CPP) in Ghana unter Kwame Nkrumah), die für die Unabhängigkeit der afrikanischen Staaten einstanden. Der Pan-Afrikanismus kam auf und erfreute sich großer Beliebtheit.

2.2 Koloniale Ungerechtigkeiten und wachsende Unzufriedenheit: Nach dem zweiten Weltkrieg wuchs die Unzufriedenheit wegen der wirtschaftlichen Situation und Diskriminierung in allen afrikanischen Ländern.

2.3 Gewalt und Repression durch Kolonialmächte: Ein Beispiel hierfür ist der Mau-Mau-Aufstand in Kenia (1952–1960): Britische Truppen reagierten mit Konzentrationslagern und Massenhinrichtungen.

3. Wirtschaftlicher Druck auf die Kolonialmächte:

Die meisten Kolonien lohnten sich nicht mehr für die europäischen Kolonialmächte, da die vermehrten Aufstände zu hohen wirtschaftlichen Verlusten führten.

3. Verlauf der Dekolonialisierung

1. Phase: Erste Unabhängigkeiten in Nordafrika (1950er Jahre)

Als erstes erhielt Libyen (1951-von Italien) seine Unabhängigkeit gefolgt von Ägypten (1952 Putsch), Marokko und Tunesien (1956 Frankreich Verhandlung) und Algerien (1954-1962 blutige Unabhängigkeitskriege Frankreich).

2. Phase: Welle der Unabhängigkeit in West- und Zentralafrika (1957–1960)

Die 2. Phase lässt sich in die britische und französische Strategie unterteilen.

2.1 Frankreich (Charles de Gaulle) stellte seine Kolonien vor die Wahl: sofortige Unabhängigkeit oder als autonomer Teil des Communauté Française weiterbestehen.

2.3 England setzt auf schrittweise Übergabe der Macht (Wahlen und Verfassungen). Sie begannen ihre Strategie in Ghana (1957) gefolgt von Nigeria (1960), Sierra Leone (1961), Uganda (1962) usw.

3. Phase: Gewalt und Widerstand in südlichen Kolonien (1960er–1970er Jahre)

Belgisch-Kongo (1960) – Chaos nach der Unabhängigkeit (Machtkämpfe)

Angola & Mosambik (Portugal, 1961–1975) – Kolonialkriege (erst nach Nelkenrevolution 1974 unabhängig)

Rhodesien (heute Simbabwe) – Sonderfall „weiße Herrschaft“ große weiße Minderheit vs schwarze Mehrheit führt zu Bürgerkrieg (1970er Jahre) Endete 1980 mit dem ersten schwarzen Präsidenten in Simbabwe.

4. Phase: Die letzten Kolonien – Namibia & Südafrika (1990er Jahre)

Namibia (1990) befreite sich von der Herrschaft Südafrikas und Südafrika (1994) beendete die Dekolonialisierung mit der Abschaffung, der Apartheid und der Wahl Nelson Mandelas zum ersten schwarzen südafrikanischen Präsidenten.

4. Dekolonialisierung in Ghana

1. Ghana vor der Dekolonisierung – Die britische Kolonialherrschaft

Ghana viel im 19Jh. in britische Hand, die nutzten Ghana zur Ressourcenausbeutung (Gold, Kakao, Holz, Palmöl). Nach dem zweiten Weltkrieg machte sich Unzufriedenheit in der Bevölkerung breit, die waren nämlich unzufrieden mit der sozialen Unterdrückung, der wirtschaftlichen nicht Beteiligung und den nicht existenten Einfluss der schwarzen Elite auf die Politik in Ghana.

2. Erste Unabhängigkeitsbewegungen & Aufstieg von Kwame Nkrumah

Die erste Organisation die sich für die Unabhängigkeit Ghanas einsetzte war die United Gold Coast Convention (UGCC) die von J. B. Danquah gegründet wurde. Seine Forderung: Die schrittweise Unabhängigkeit, aber in Zusammenarbeit mit den Briten.

Der junge Politiker Kwame Nkrumah hielt Danquah's Forderung für nicht radikal genug und gründete 1949 die Convention People's Party (CPP). Das Motto der CPP: „Self-Government Now!“ Dafür riefen sie 1950 auch zum Generalstreik & Proteste (1950) auf. Dies brachte ihnen große Zustimmung ein, führte jedoch zur Inhaftierung Nkrumahs.

3. Weg zur Unabhängigkeit (1951–1957)

1951: Erste Wahlen – Trotz Inhaftierung gewann Nkrumahs Partei die Mehrheit.

1952: Nkrumah wurde aus dem Gefängnis entlassen & zum Premierminister ernannt.

1956: Volksabstimmung über vollständige Unabhängigkeit – Mehrheit stimmte zu.

6. März 1957: Ghana erklärte offiziell seine Unabhängigkeit!

Da kommt auch das Zitat Nkrumahs her: "At long last, the battle has ended... Ghana, your beloved country, is free forever!"

4. Folgen der Unabhängigkeit & Herausforderungen und positive Auswirkungen:

Positive Folgen: Symbol für ganz Afrika, Wirtschaftlicher Fortschritt, Panafrikanismus wurde Gefördert

Negative Folgen: politische Instabilität (Nkrumah wurde 1966 durch einen Militärputsch gestürzt), Neokoloniale Abhängigkeit, Ethnische Spannungen & innenpolitische Konflikte

5. Folgen

1. Politische Folgen:

1.1 Instabile Regierungen & Militärputsche (Ghana und Nigeria-1966, Uganda-1971)

1.2 Einparteienherrschaft & Diktaturen: Führer wie Kwame Nkrumah (Ghana), Julius Nyerere (Tansania) oder Mobutu Sese Seko (Kongo/Zaire) errichteten autokratische Regime.

1.3 Bürgerkriege & Konflikte: Biafra-Krieg in Nigeria (1967–1970), Bürgerkrieg im Sudan (1955–2005), Ruanda-Genozid (1994)

2. Wirtschaftliche Folgen

2.1 Neokolonialismus – Wirtschaftliche Abhängigkeit von ehemaligen Kolonialmächten, da westliche Firmen & Banken oft weiterhin Afrikas Märkte und Währungen kontrollierten.

2.2 Mangel an Infrastruktur & Industrialisierung, die fehlte nämlich da die ehemaligen Kolonien nur auf Ausbeutung ausgelegt waren.

2.3 Korruption & wirtschaftliche Misswirtschaft

3. Soziale Folgen:

3.1 Ethnische Spannungen & Identitätskrisen, da die ehemaligen Kolonien in Europa ohne Beachtung der Gegebenheiten in Afrika konzipiert wurden waren.

3.2 Die Bildung war in vielen Ländern mangelhaft da es nicht das Personal oder die Infrastruktur gab um vernünftige Bildung anzubieten.

4. Geopolitische Folgen

Die Dekolonialisierung führte zur Gründung der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) 1963, die später in die Afrikanische Union (AU) umgewandelt. Das Ziel der AU: „Gemeinsame afrikanische Zusammenarbeit & Entwicklung“, in der Realität mangelt es aber oft an Einfluss der AU.

6. Situation heute

1. Politische Entwicklung in Afrika nach der Dekolonialisierung

In die ersten Jahre nach der Unabhängigkeit (1960er–1980er Jahre) lief es erstmal schlecht. Es kam zu viele Diktaturen und Militärputsche. Ab den 90ern gab es dann aber eine Demokratisierungswelle, auch bedingt durch das Ende des Kalten Krieges (1991), da die USA & UdSSR aufhörten Diktatoren in Afrika zu unterstützen. Diese Entwicklung führte auch zur erneuten Demokratisierung Ghanas (1992).

Heute haben die meisten afrikanischen Länder aber mit Korruption zu kämpfen.

2. Wirtschaftliche Entwicklung

Gerade in den folge Jahren der Dekolonialisierung hatten viele afrikanische Staaten mit Neokolonialismus & wirtschaftliche Abhängigkeit von den ehemaligen Kolonialmächten zu kämpfen (1960er–1980er Jahre). Aber auch hier gab es seitdem sehr gute Entwicklungen. In den Frühen 2000ern kam es zu einem Wirtschaftsboom, da viele afrikanische Staaten neue Handelsbeziehungen eingingen z.B. mit China.

3. Gesellschaftliche Entwicklung – Bildung, Gesundheit & Urbanisierung

Seit den 60ern hat sich die Bildung & Alphabetisierung in fast ganz Afrika stark verbessert. Ghana z.B. hat heute eine Alphabetisierungsrate von über 80 %. Auch das Gesundheitswesen & die durchschnittliche Lebenserwartung haben sich stark verbessert. Es gab große Fortschritte bei der Malaria- & HIV-Bekämpfung und durchschnittliche Lebenserwartung ist deutlich gestiegen (Ghana: 1957 = 46 Jahre, heute = über 65 Jahre). Die zunehmende Urbanisierung führt zu Problem mit Slums und Arbeitslosigkeit ist nach wie vor auf einem hohen Level in vielen afrikanischen Länder.

Historikermeinung

Albert Adu Boahen war der wohl bedeutendste ghanaische Historiker, leider verstarb er schon 2006. Er sah Dekolonialisierung als guten ersten Schritt an, kritisierte jedoch die autokratischen Tendenzen der frühen ghanaischen Regierungen. Des Weiteren vertrat er die Ansicht: "Die politische Unabhängigkeit ist bedeutungslos, wenn sie nicht von wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung begleitet wird.", Boahen betonte die Notwendigkeit, die kolonialen Strukturen zu überwinden und eine eigenständige nationale Identität sowie wirtschaftliche Unabhängigkeit zu entwickeln.